

Gesprächsleitfaden

Das Führen von Elterngesprächen in vermuteten
kinderwohlgefährdenden Situationen





Das Führen von Elterngesprächen in (vermuteten) Kindeswohlgefährdenden Situationen

Grundlegendes

Es ist wichtig, dass in Konfliktsituationen die Beteiligten miteinander sprechen, die auch von der Situation betroffen sind. Manchmal ist das Führen so eines Gespräches mit viel Unsicherheit verbunden. Diese Handreichung kann von allen, die im täglichen Arbeitsprozess mit Familien in Kontakt treten, zur Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen genutzt werden.

Vorbereitung

Grundhaltung

Ich gehe mit der **Akzeptanz des Gegenüber, Verständnis und Wertschätzung** in das Gespräch! Wertschätzung verändert unser Gegenüber. Unsere Akzeptanz stärkt die Selbstakzeptanz der Eltern. Dies wird den Mut verstärken, sich selbst an der Hilfe zu beteiligen. Ich akzeptiere die **Bedürfnisse und Interessen meines Gesprächspartners**, auch wenn ich sie inhaltlich nicht billige. Ich bin ein **Berater, kein Ankläger!**

Rahmenbedingungen

- **Gespräche nicht nebenbei**, unvorbereitet oder zwischen Tür und Angel oder anderen Unbeteiligten führen; möglichst zeitnah.
- **Was braucht der Betroffene**, um sich zu entspannen?
- **Offene Fragen stellen**: was, wann, wie, warum, ...
- **Essen oder Getränke anbieten**, das schafft Wohlbefinden und gibt das Gefühl von Wertschätzung und Akzeptanz.
- **Geschützter Rahmen**, ein eigener Termin schafft Wichtigkeit und verdeutlicht den Ernst des Anliegens aber auch der Wertschätzung gegenüber den Betroffenen.



- Den Eltern/Angehörigen einen **Raum für eigenes Bedauern/Klagen bieten**. Eltern möchten auch gut sein. Wichtig ist das Annehmen bzw. Darlegen von Positivem der Familie.
- **Zeitraumen festlegen** - ca. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde, um eine Überforderung aller Beteiligten zu verhindern.
- **Höflichkeit und Freundlichkeit** zusammen mit der **Klarheit** in der Sache; allg. eine Haltung der Nüchternheit.
- **Gefühlsaussagen in der Ich-Form** wirken persönlicher.
- **Klare und präzise Formulierungen** und eine Darstellung des aktuellen Anlasses sind wichtig.
- **Keine Verallgemeinerungen**
- **Eltern ihre Rolle im Hilfeprozess verdeutlichen**, die nur sie wahrnehmen können. Daher ist es nötig, ihnen einen festen Platz und feste Aufgabe im Prozess zu geben. (was können sie praktisch tun, Vorschläge von den Eltern erbitten und dabei konkrete und leistbare Ziele formulieren)
Die Beteiligung trägt zur Wertschätzung gegenüber den Eltern bei und kann beim Aufbau einer Beziehung helfen.
- **Bewusste Gleichmachung, positive Ansätze**, eigene Betroffenheit, Selbsthilfepotential aktivieren, Türen öffnen, dass Positive an dieser Situation und Ressourcen ansprechen.
- **Niedrigschwellige Hilfsangebote aufzeigen**, die es der Familie erleichtern, Unterstützung anzunehmen (unterhalb der Schwelle des Jugendamtes)
- **Die Familie an die Hand nehmen**: wenn möglich, zum Hilfsangebot begleiten oder den Weg dahin ebnen, Schwellenabbau.
- **Die Leistungen der Eltern anerkennen**, dazu gehört, die Eltern daran zu erinnern, was ihnen gut gelingt. Ziel hierbei: öffnen, motivieren, Sichtweisen erweitern.

Inhaltliche Vorüberlegungen

- **Was ist meine Verantwortung?** Gesetzlicher Hintergrund: § 8a - SGB VIII, Blick auf eigene Verantwortung, Anleitung, Weitergabe
- **Welche Darstellung/welches Ablaufschema gibt es in meiner Einrichtung** zur Umsetzung der Vorgaben des §8a? Gibt es andere gesetzliche Grundlagen für meinen Bereich?
- **Wer ist die Vertrauensperson für das Kind** und sollte die Angehörigen ansprechen?
Stärkung des sensiblen Bewusstseins und der Verantwortung des Einzelnen: ICH BIN ZUSTÄNDIG!
- Welches **Ziel** verfolge ich mit dem Gespräch?
- **Was soll angesprochen werden?** (immer das Aktuelle, Beobachtungen mitteilen, keine Wertungen, direkte Spiegelungen)
- **Was macht das Problem mit mir?** Brauche ich selbst ein Beratungsgespräch /Fachberatung/ Fachkraft zur Reflexion?



Durchführung

Gesprächsführung

Allgemeine Hinweise:

Seien Sie geduldig und hören Sie genau zu. Lassen Sie den anderen ausreden. Greifen Sie den Gedanken des anderen auf. Vermeiden Sie Bewertungen und achten Sie auf Ausgewogenheit. Wie entstehen die Probleme innerhalb der Familie, was sind eventuelle Auslöser? Was denken und was wünschen sich die Eltern? Was soll/kann sich ändern? Fragen Sie nach, wenn Sie nicht sicher sind, was von Ihnen erwartet wird. Selbstverständlichkeiten gibt es in einem Gespräch nicht.

Formulieren Sie, was Sie vermitteln möchten: dafür alles aussprechen/nachfragen, ob alles richtig verstanden wurde/Erinnerung, auch an Selbstverständliches.

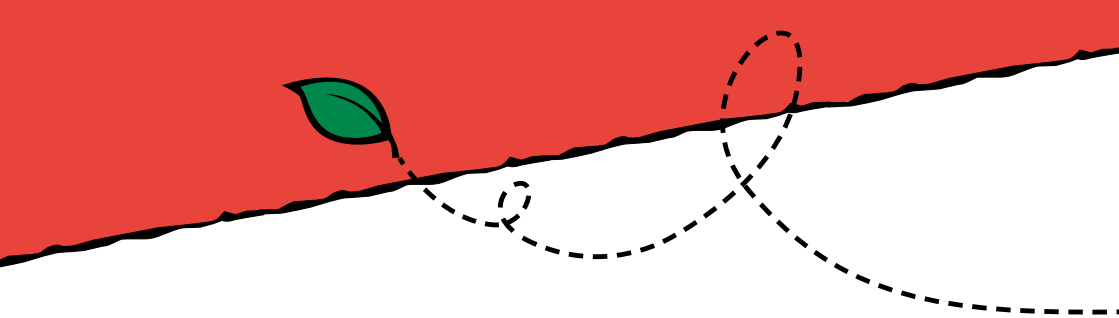
In emotionsgeladenen Situationen hilft ein Bestätigen des Gegenübers. Zum Beispiel: „Ja ich verstehe, dass Sie das so sehen müssen.“ oder „Ja, Sie haben Grund, aufgebracht zu sein.“

Formulieren emotionaler Erlebnisse:

„Sie befürchten jetzt, dass...“
„Sie sind misstrauisch, ob...“
„Sie ärgern sich über...“
„Sie sind noch nicht sicher, wie weit...“
„Sie sind erschrocken über...“

Zurück zur Sachebene, um Paraphrasieren einzuleiten:

„Mit anderen Worten...“
„Wenn ich Sie richtig verstehe,
geht es Ihnen um...“
„Ihnen ist wichtig, dass...“
„Sie legen Wert auf...“
„Für Sie kommt es darauf an, dass Sie...“
„Ich habe jetzt verstanden, dass Sie...“
„Verstehe ich richtig, dass...“



Erkunden von Ressourcen:

- „Was können Sie gut?“
- „Wann ist es für Sie kein Problem?“
- „Was machen Sie dann anders?“
- „Könnten Sie diese Fähigkeit auch anders nutzen?“
- „Jedes Ding hat zwei Seiten, was könnte hier die andere Seite sein?“
- „Was hat Ihnen damals geholfen, könnte das auch heute helfen?“
- „Wie haben Sie es bis hierhin geschafft?“
- „Was können Sie selber tun, wobei kann jemand anderes Sie unterstützen?“
- „Wie könnte eine gute Lösung in der Zukunft aussehen?“

Zusammenfassung/Vereinbarung

Ergebnisse können zusammengefasst werden und so als Orientierung für den weiteren Gesprächsverlauf dienen.

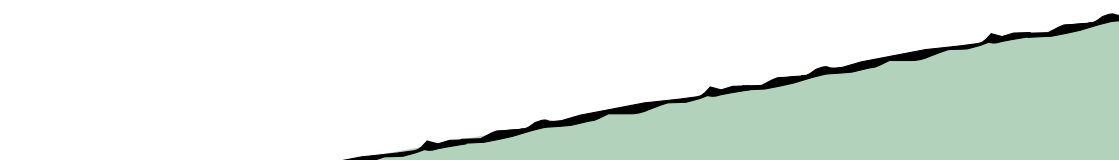
- „Ich möchte den Stand der Dinge kurz zusammenfassen...“
- „Wie weit waren wir, bevor dieser neuer Gesichtspunkt aufgetaucht ist?“
- „Ich brauche jetzt eine Orientierung, was erledigt und was noch offen ist.“
- „Was haben wir bisher erreicht/geklärt? Reicht das? Was fehlt? Wie verfahren wir weiter?“

Das Ende eines Gespräches stellt den Übergang zum Umsetzen her.

Daher ist es wichtig, das Erarbeitete in Bezug zu unserem Gesprächsziel zu setzen. Dies soll die Möglichkeit zu Widerspruch, Ergänzung oder Präzisierung geben.

- „Was haben wir jetzt genau verabredet?“
- „Wie kann es jetzt weitergehen?“
- „Was ist jetzt der nächste Schritt?“

Zum Abschluss verabreden Sie, wie Sie im Gespräch bleiben wollen und vereinbaren gegebenenfalls einen Termin für eine weitere Besprechung.





Nachbereitung

Dokumentation

Die Dokumentation bildet die Grundlage für weiterführende Gespräche. Es ist wichtig, alle Inhalte festzuhalten, um sie später wieder aufzugreifen und den gesamten Gesprächsverlauf nachweisen zu können.

Folgende Inhalte sollten in Form eines Gesprächsprotokolls festgehalten werden:

- Teilnehmer/-innen
- Ort und Zeit
- Sachverhalte
- Ergebnisse
- Verabredungen
- Unterschriften

Weiterbildungstipps

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es eine Reihe von renommierten Anbietern für Fort- und Weiterbildungen unter anderem im Themenfeld Elternarbeit/Gesprächsführung.

Hier empfehlen wir

Schabernack - Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e. V. · www.schabernack-guestrow.de

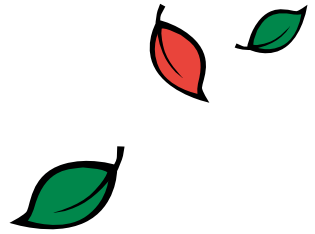
IFW – Institut für Weiterbildung an der Hochschule Neubrandenburg · www.ifw.hs-nb.de

ISA-MV (Institut für systemische Arbeit Mecklenburg-Vorpommern GmbH) · www.isa-mv.de

ISBW Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung gGmbH · www.isbw.de

Bündnis Kinderschutz MV · www.buendnis-kinderschutz-mv.de

Für die weitere Suche raten wir an, die Weiterbildungsdatenbank Mecklenburg-Vorpommern „BILDUNGS-
NETZ M-V“ unter www.weiterbildung-mv.de zu nutzen.



Quellen

Schabernack - Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e. V., Handreichung im Rahmen der Ausbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft

Lotte Knoller, Kinderschutzzentrum Berlin, Schabernack 2007

Scharlaul, Christine und Rossiè, Gesprächstechniken, Haufe, Freiburg 2012

gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



VerbundNetzwerkKinderschutz
Mecklenburgische Seenplatte

Geschäftsstelle:

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte · Jugendamt · Koordinierungsstelle Frühe Hilfen
An der Hochstraße 1 · 17036 Neubrandenburg ·
Antje Luxenburger · 0395 570875134 · antje.luxenburger@lk-seenplatte.de

vnkinderschutz.lk-mecklenburgische-seenplatte.de

Konkrete Ansprechpartner/innen finden Sie unter ...

www.familienwegweiser-nb.de